

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 20

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Diäper Bruother!

Die Margovier heißen nicht fergäbez Ruchstürler! Rehschbaf for ihnen! Ein freiamtliches Bezirgericht hot letichin einem fünfzehnjörigen Schulerhub sächs Tag Chedig apud aquam et panem aufgesalzen, weil er erstänz die Bredig geschwändzt — caudavit, und zwentänz eine Empörung angestipstet hat, indem er auf die Emporkische hinauf ischt zu den großen Letten.

Aper der Hauptreichbaf gebiehet dem honigsüßen Mellingen. Der Mahne kombt son mel, mellis, Hung; drum sind die Mellinger Hungerleider. Sie haben ihrem Leerer den Gehalt aufz Minimumste herabgestrubet und ihm tadurich die Seele gerettet vor Schänen, die son Most und Rotten ferzehrt werden. Parvo vivitur bene, jagt Kifero. Gällt regierd die Bält. Ein Schulmeister hot nix zu regieren als die Dhrgeklregichter, brauchd nur ebbs Wenig fir Opferstogg, fir Betruchsfennig und fir den Kstierer, denn weder fir die Kirche noch fir die Schuble schiftsich ein religionzwidriger Schnauz, heechstänz ein konzerfatiser Barth, womit ich ferpleipe tein Zer Bruoter Stanislauz.

Gemeindrathssitzung.

Der Gemeindepräsident eröffnet die Sitzung Morgens 8 1/2 Uhr.

Man bemerkt links an der Thür den neugewählten Abgeordneten Käse. Derselbe ist im schwarzen Frack erschienen; obgleich letzterer zwar etwas abgeichabt ist und einige Fettsfede hat, gibt er doch der Gestalt des Herrn Käse ein feierliches Ansehen. Sein weißer Teint läßt erkennen, daß er sich Morgens mit Seife gewaschen hat; die Haare sind schön gekämmt und riechen stark nach Pomade. Die äußeren Seiten seiner Blätze sind nur wenig abgetreten. Nachdem er sich dem Präsidenten vorgestellt hatte, erfolgte seine Vereidigung.

Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten.

Herr Rath Langweil stellt den Antrag zur Geschäftsordnung, daß um 10 Uhr eine einstündige Erholungspause eintreten möchte, da der Rathskellerwirth heute von 10 Uhr Morgens ab Sauerkraut und Schweinefleisch bereit halte und die Pietät der Abgeordneten erfordere, daß man eine solche Angelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lasse. Herr Rath Durst bemerkt, daß er nur seine Zustimmung geben würde, wenn der Wirth ein frisches Faß Bier anspäßen würde. Herr Rath Rebe erwidert, daß ein Glas Wein bedeutend besser sei und die Verdauung mehr fördere als Bier, hauptsächlich wenn das Fleisch fett sei. Herr Bürgermeister Bauchweh führt an, daß, da der letztjährige Wein doch sauer sei, die Gefahr vorhanden sei, daß man von Kollit befallen werden könnte und im Interesse der Gemeinde danach trachten müsse, seine Kraft gesund zu erhalten. (Ueberlauter Beifall.) Abgeordneter Knipp schließt sich in längerer Ausführung seinem Vorredner an. Abgeordneter Diftler ist gleichfalls der Meinung, daß eine Stunde Erholungspause sehr zweckmäßig sei, indem eine übermäßige Anstrengung des Geistes hier doch regelmäßig stattfindet. Herr Rath Langweil bittet um Abstimmung, da die Zeit schon so weit vorgerückt sei.

Es erfolgt die Abstimmung. Der Antrag Langweil wird einstimmig angenommen. Der Präsident bemerkt, daß nur noch 15 Minuten bis 10 Uhr fehlen und demnach die Baute sofort angetreten werden soll.

Anhaltender Beifall und Bravorufe.

Die schöne Hesperin.

Wand'rer ruht entzückt aus:
„Mädel, du siehst prächtig aus,
Grabe wie die Rose,
Die geküßt der frische Thau,
Die ich gar so gerne schau!
In dem grünen Moose!“

Doch das Mädel lachend spricht:
„Na, der Thau, der ist es nicht, z
Der trägt keine Rose.
Wer mich lauberes Dirndl liebt,
Und mir süße Küsse gibt:
Daniel ist's, der los!“

Vom Exerzierplatz.

Lieutenant B.: Dunnerwätter, Huber! Ihr spreizet d'Bei usenand, als ob de König vu Siam uf eme Elefant unne durre rite müeßt!

Nach Hhland.

Droben stehen die Hotelle,
Schauen still ins Thal hinab,
Drunten sitzt bei Vieh und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab'.

Traulich tönt das Glöcklein nieder,
Ladend ein zur Table d'hôte,
Doch der Knabe, treu und bieder,
Labt an Wasser sich und Brot.

Droben schwirrt's in jeder Zunge,
Welch und englisch, ein Ragout;
Schweizerlieder hummt der Junge,
Und das Bäcklein rauicht dazu.

Frau: Was wollen Sie?

Bettler: Schenken Sie mir au en Zehner.

Frau: Hier wird Nichts gegeben.

Bettler: Aber e chly Brod.

Frau: Nichts, nichts!

Bettler: Aber doch e chly Füllir zu miner Zigarre!

Die Sonntagsjäger.

Erster: Da läuft mir immer ein Hase in Schuhweite herum, ich fühl' ihn aber immer.

Zweiter: Mir fliegt auch immer so ein dummes Rebhuhn vor der Nase vorbei, aber ich kann es nicht treffen.

Erster: Wollen wir nicht 'mal wechseln?

Reimt sich nicht gerechter Weise,
Alte Buben, junge Greise!

Kinder im Gespräch.

Es ist doch gut, daß die Eltern sechs Kinder haben und nicht die Kinder sechs Eltern. Was nur das Rauchen kostet!

Gymnastik im Studium.

Es ist doch sonderbar: Gerade diejenigen Verben heißt man unregelmäßige, wo ich am regelmäßigsten Fehler mache.

Sehr dumm, und doch nicht so dumm.

Lehrer (bei der Prüfung): Nachdem wir nun die Thiere betrachtet haben, gehen wir zu denen über, die mit N i e m e n athmen. Wer weiß mir ein solches zu nennen?

Schüler: Die Erdäpfel!

Briefkasten der Redaktion.

L. F. i. G. Selbst der strenge Cato sah im Theater; sind diese strenger als er? Vielleicht nicht, aber geschiedter; das Wohl der Seelen liegt ihnen am Herzen, das warmgepflegt in einem ledernen Tischchen im Hosenfack ruht.

H. i. Berl. Der erste Mai liegt nun doch schon zu weit ab, als daß wir ihn mit Maikäfern und Maiglöckchen garnirt, nochmals serviren dürften.

Arion. Noch heute hat Horaz Recht: „Es ist ein eigenes Laster aller Sängers, daß sie, ersucht, sich unter Freunden hören zu lassen, immer keine Stimme haben; hingegen wenn kein Mensch sie hören mag, des Singens gar nicht müde werden können.“ — M. N. „Weil er sich nicht halten konnte, mußte er sich halten“ läßt sich von einem jeden Berauschten sagen, der eine Straßenlaterne umarmt; oder war etwa der genannte Herr nicht im gleichen Falle? Ah so, politisch meinten Sie, einen politischen Rauch! — F. i. K. Für die letzte



Nummer verspätet; noch nicht veraltet. Dank. — Origenes. Wenn heute vielleicht nicht, jedenfalls nächste Woche. Der Reid tritt zweifellos bis dahin noch schärfer hervor. — K. i. B. Erhalten. Grupp. — Züsli. Känei, a dr lifft dörfme sis Tanzgibei schwinge und e chli Süßsele drue. Wemmer aber partu varber e chli will bätä, so wird mr, eufers Wäffä, du Niemerem ghrast; 's gäbi sogar na derig, wo's gern glächid und meined 's chönnti müüd schade. Also viel Vergnüege! — R. A. i. L. „C'est plus qu'un crime, c'est une faute“ soll der Polizeiminister Fouché über die Hinrichtung d'Engbien's gesagt haben. In dem berichteten Fall aber dürfte Ihr Held eher eine Löffelei als ein Verbrechen